

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Aust. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 56.

54. Jahrgang.

Sonnabend, den 11. Mai

1907.

Das diesjährige Obererfasgeschäft in den Aushebungs- bezirken Schneeberg und Schwarzenberg betr.

Nach dem von der königlichen Obererfas-Kommission II im Bezirke der 7. Infanterie-
Brigade Nr. 88 aufgestellten Geschäfts- und Reiseplan findet die diesjährige Aushebung der
Militärpflichtigen

I. im Aushebungsbezirk Schneeberg

a. am 21., 22. und 23. Mai dieses Jahres

von vormittags 10 Uhr an

in der Restauration Zentralhalle in Eibenstock,

b. am 24., 25., 27., 28. und 29. Mai dieses Jahres

von vormittags 9 Uhr an

im Hotel zum blauen Engel in Aue,

II. im Aushebungsbezirk Schwarzenberg

am 30., 31. Mai, 3. und 4. Juni dieses Jahres

von vormittags 8 Uhr an

im Bade Ottenstein in Schwarzenberg

statt.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zur Aushebung zu stellen haben, werden
durch ihre Ortsbehörden noch besondere Ordres erhalten und haben sich zur Vermeidung
der in § 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 angedrohten Strafen
und Verluste an den auf diesen Ordres angegebenen Tagen und Stunden
vor der königlichen Obererfas-Kommission in reinlichem und nüchternem Zustande ein-
zufinden.

Das Erscheinen der Militärpflichtigen zur Aushebung in unreinlichem
Zustande, Trunkenheit, Ungehörigkeit jeder Art, wie Ungehorsam der Militär-
pflichtigen gegen Anordnungen der Aufsichtsorgane bei dem Aushebungsgeschäfte
u. s. w., wird, sofern nicht gerichtliche Bestrafung eingetreten hat, mit Geld bis zu
150 M. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die beorderten Mannschaften haben zur Vermeidung einer Geldstrafe von
3 M. ihre Ordres und Lösungsscheine mitzubringen und auf Erfordern abzugeben.

Bei der Aushebung sind nur solche Anträge auf Zurückstellung zulässig, deren
Veranlassung erst nach Beendigung des diesjährigen Rufungsgeschäftes
entstanden ist und welche spätestens im Aushebungstermine angebracht und bescheinigt
werden.

Wenn Zurückstellungsanträge auf Grund von § 32, a und b der Wehrrordnung an-
gebracht werden, haben sich diejenigen Personen, deren Erwerbs- bez. Arbeitsun-
fähigkeit behauptet wird, gemäß § 63, Ziffer 7, Absatz 4 und § 33, Ziffer 5 der Wehrr-
ordnung im Aushebungstermine persönlich mit einzufinden, während etwa vorge-
legte von beamteten Ärzten ausgestellte Zeugnisse beglaubigt sein müssen. (§ 65, d der
Wehrrordnung.)

Als beamtete Ärzte sind die Bezirksärzte einschließlich der Stadtbezirksärzte
und Anstaltsbezirksärzte, die Bezirks-Arztassistenten, die Gerichts- und die Gerichts-
Arztassistenten anzusehen.

Nach § 72, d der Wehrrordnung ist jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks ge-
führte Militärpflichtige berechtigt, im Aushebungstermine zu erscheinen und der königlichen
Obererfas-Kommission etwaige Anliegen vorzubringen.

Bis zum Aushebungstermine haben die der königlichen Obererfas-Kommission vorzu-
stellenden Mannschaften ihren Aufenthaltsort, wenn irgend tunlich, nicht zu wechseln.

Die Herren Stammrollenführer haben am letzten Aushebungstage sämtlich
anwesend zu sein und die Stammrollen mitzubringen.

An- und Abmeldungen von Militärpflichtigen sind mittels Stammrollen-
auszugs und bez. unter Beifügung des Lösungsscheines jederzeit sofort anher
einzureichen.

Schwarzenberg, den 30. April 1907.

Der Zivilvorsitzende der Erfas-Kommission der Aushebungsbezirke
Schneeberg und Schwarzenberg.

Berufs- und Betriebszählung am 12. Juni 1907.

Nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 25. März d. J. findet am 12. Juni 1907
eine Berufs- und Betriebszählung im deutschen Reiche statt. Diese soll ebenso wie
die früheren Zählungen durch freiwillige Zähler erfolgen. Das Amt des Zählers ist
ein Ehrenamt, welches der zu selbigem ausersehenen Person in dem Vertrauen übertragen

wird, daß sie die Zählungsgeschäfte mit Umsicht und der Anweisung gemäß ausführen werde.
Für unsere Stadt macht sich die Annahme von wenigstens 60 freiwilligen Zählern und einer
Anzahl Stellvertretern nötig.

Wir bitten die Bewohner unserer Stadt, sich recht zahlreich spätestens bis 16. dieses
Monats zur Uebernahme des Ehrenamtes bereit erklären bez. die etwa noch speziell er-
gehenden Aufforderungen nicht ablehnen zu wollen. Da es wertvoll ist, möglichst schreibge-
wandte Personen als freiwillige Zähler zu bestellen, so wäre es sehr zu begrüßen, wenn zur
Veranziehung kaufmännischer Angestellter zum Zähleramte die Genehmigung von den Ge-
schäftsherren erteilt würde.

Eibenstock, den 10. Mai 1907.

Der Stadtrat.

J. V. Justizrat Landros.

Die Ratsexpeditionen bleiben vorzunehmender Reinigung halber
Montag, den 13. und Dienstag, den 14. Mai 1907
geschlossen.

Im Standesamte werden Anmeldungen von Geburts- und Sterbefällen vor-
mittags von 9-10 Uhr entgegengenommen.

Das Schouwamt ist von 5-6 Uhr nachmittags geöffnet.

Stadtrat Eibenstock, den 6. Mai 1907.

Hesse.

6. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums
Montag, den 13. Mai 1907, abends 8 Uhr
im Sitzungssaale des Rathhauses.

Eibenstock, am 10. Mai 1907.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

G. Dierich.

Tagesordnung:

- 1) Bau eines Wohnhauses für die Gasanstaltsarbeiter.
 - 2) Verbesserung des Weges Nr. 380 des Flurbuchs zwischen innerer Auerbacherstraße und
Haberleithe.
 - 3) Verwendung des Sparkassenreingewinnes vom Jahre 1906.
 - 4) Ueberblick über den Stand der Sparkasse auf das Jahr 1906.
 - 5) Maßnahmen zur Förderung des Baues von Arbeiterwohnhäusern.
 - 6) Lateinunterricht an der Selekt.
 - 7) Stiftungen für das neue Rathaus.
 - 8) Vortrag der vorgeprüften Rechnungen
a. von Abschnitt II des Haushaltplanes für das Jahr 1905 und
b. der Fortbildungsschulkasse für das Schuljahr 1904/1905.
 - 9) Event. Versicherung der städtischen Gebäude gegen Wasserleitungsschäden.
- Darauf geheime Sitzung.

Brennholzversteigerung auf Hundshübler Staatsforstrevier.

Es sollen gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden
Bedingungen versteigert werden:

I) im Wappler'schen Gasthose zu Hundshübler

Mittwoch, den 15. Mai 1907, von vormittags 9 Uhr an

7,5 rm Brennholzteile,	Abt. 3, 8, 9, 33, 51, 64, 65, 66, 83.
69,5 „ Brennknüppel,	
4 „ Fackeln,	
69,5 „ Brennäste,	
140,5 „ Stöcke,	

II) im Gasthose zum Weißbachtale zu Unterstüngenrön

Sonnabend, den 18. Mai 1907, von abends 1/8 Uhr an

13,5 rm Brennholzteile,	Abt. 60, 61, 62, 70, 74, 77, 78, 80.
35 „ Brennknüppel,	
39,5 „ Fackeln,	
127,5 „ Brennäste,	

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Brennholzer nähere Auskunft.

Königliche Revierverwaltung Hundshübler.

Wo sind die wahren Ausbeuter?

Die Sozialdemokratie hält immer von neuem groß-
wahrscheinlich ihre „Arbeiterfreundlichkeit“ den bedrückten „Ge-
nossen“ vor und stellt, um zu verheizen, die bürgerliche Ge-
sellschaft als den ärgsten Feind der Arbeiterschaft hin. Das
Unschönste an Verleumdung und Verheerung aber leistet sich
die Sozialdemokratie mit der Phrase vom Ausbeutertum.

Wer die wahren Ausbeuter in ihrer ganzen
traurigen Gestalt kennen lernen will, der braucht nur einen
Blick in die von Sozialdemokraten geleiteten gewerblichen
Betriebe zu werfen. Ein klassisches Beispiel hierzu ist die
Zigarettenfabrik des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten
Fritz Geyer. Nach einer Statistik, die der deutsche Tabak-
arbeiterverband 1902 herausgab, bezahlte Geyer seinen 9
männlichen und 3 weiblichen Arbeitern folgende Wochen-
löhne: für Formarbeit 8,50 bis 11 Mark, für Roller 14
Mark, für Zurechter 6,50 Mark; dabei betrug die tägliche Ar-
beitszeit 10 Stunden. Der Achtstundentag und der menschen-
würdige Lohn scheinen sich also in der sozialdemokratischen
Theorie und Praxis recht schlecht zu vertragen. Geyer ent-
gegnete zwar hierauf, daß auch in bürgerlichen Fabriken
dieser Branche nicht mehr gezahlt werde, Reizhauer aber

wies ihm nach, daß dies in vielen Fabriken wohl der Fall
sei, und daß Geyer außerdem durch verschiedene Umstände
die Möglichkeit eines viel größeren Absatzgebietes habe. Solche
Hungertlöhne bezahlt also ein Sozialdemokrat seinen Arbeitern.

Und von solchen Hungertlöhnen müssen diese weißen
Skaven dann noch Beiträge in die zahllosen Kassen leisten,
hier 10 Pf., dort 20 Pf., da 30 Pf. Das summiert sich im
Laufe des Jahres. Welche Summen sich daraus ergeben,
verrät das „Korrespondenzblatt der Generalkommission
Deutschlands“. Darnach bezogen zum Beispiel von den Ge-
werkschaftskommissionen im Jahre 1906 von jedem Mitglied
jährlich die Organisation der Rotensticker 58,50 Mark, die
Buchdrucker 55,00 Mark, die Lithographen 44,00 Mark, die
Bildhauer 42,50 Mark u. s. w. Die Holzarbeiter zahlen (nach
der Erhöhung der wöchentlichen Beiträge für männliche
Mitglieder auf 90 Pf., für weibliche auf 30 Pf.) jährlich
46,00 Parteiabgaben, die Holzarbeiterinnen 15,00 Mark. Zu
dieser direkten Besteuerung kommt dann noch eine umfang-
reiche indirekte in Gestalt von Sammlungen für alle mög-
lichen Zwecke, Umlagen für Parteivergnügungen u. s. w., die
alles in allem mindestens noch einmal dieselbe Höhe erreicht.
Dies alles hindert die Sozialdemokratie aber nicht, immer
über staatlichen Wucher und Steuerlasten zu schreiben. Wer

aber 46 Mark staatliche Steuer zahlt, muß schon ein Ein-
kommen von 2200—2500 Mark haben. Man vergleiche
damit den sozialdemokratischen Steuerdruck!

Diese von den Arbeitern erpreßten Groschen werden je-
doch nur zum kleinsten Teile für die Arbeiterfrage verwendet,
zumeist dienen sie zur Förderung revolutionärer Zwecke im
In- und Auslande. So wurden laut „Vorwärts“ nicht
weniger als rund 339613 Mark für die Revolutionäre und
Nordbrenner nach Rußland geschickt. Wie viel Not hätte
sich mit dieser Summe unter den deutschen Arbeitern lindern
lassen! Ein großer Teil der Arbeitergroschen wandert ferner
in die Taschen der Obergewonnen und Parteibeamten, die so
glänzend bezahlt sind, wie nicht leicht ein Angestellter in
einem bürgerlichen Berufe. Man hat es ja beim letzten
Zapabend der Berliner „Genossen“ erlebt, daß sich eine
tiefte Gärung breit machte und von allen Seiten sich die
Klage erhob, die begünstigten Parteibeamten bezögen zu hohe
Gehälter, z. B. die Herren Fischer und Ernst, die den Spitzel-
dienst in der Partei leiten, je 9000 Mark. In der Tat ein
recht nettes Gehalt, das die Arbeiter mit ihren sauer ver-
dienten Groschen bezahlen müssen! Und damit die Kriegskasse
ja immer recht gut gefüllt sei, wurde beschlossen, daß die
Beiträge pro Mann und Monat um 5 Pfennige erhöht

werden. Statt aller Einzelaufzählungen sei im übrigen hier nur nach dem oben genannten Korrespondenzblatt kurz festgestellt, daß von der Jahresausgabe 1906 mit etwas über 25 Millionen nur fast 5 1/2 Millionen für eigentliche Wohlfahrtszwecke ausgeben wurden, dagegen 16 1/2 Millionen für die Organisation, also doch indirekt zu politischen Zwecken. Wenn diese Tatsachen nicht die Augen öffnen, daß er endlich einseht, daß es allein die Sozialdemokratie ist, welche die Arbeiter auf die schändlichste Weise ausbeutet, an dem ist Kopfen und Hals verloren, und er trägt die Bretter vor dem Kopfe, die seine Welt bedeuten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 8. Mai. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht in ihrer morgigen Parlamentsausgabe folgende Mitteilung: Einige Provinzialblätter beschäftigen sich mit angeblich in parlamentarischen Kreisen umlaufenden Gerüchten, die von Differenzen zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler und von einer Kanzlerkrise als deren Folge wissen wollen. Wir stellen diese Gerüchte jeder tatsächlichen Unterlage entgegen. Ebenso unbegründet ist die Behauptung, daß Fürst Bülow unwohl sei und demnächst einen Erholungsurlaub antrete. Der Reichskanzler wird voraussichtlich erst im Juli den gewohnten Sommeraufenthalt auf Rorderney nehmen.

— Berlin, 8. Mai. Das Truppenkommando in Deutsch-Südwestafrika meldet: Die Verfolgung Simon Coppers, der trotz seines Versprechens, sich zu unterwerfen, in die Kalaharüüste zurückgekehrt war, ist nach zweimaligem Verzug infolge Wassermangels erfolglos geblieben. Die Verfolgung wird jedoch bei Gelegenheit wieder aufgenommen werden, sobald sich Menschen und Tiere an die Namasfrucht (wasserhaltige Kürbisart) gewöhnt haben. Augenblicklich befindet sich Simon Copper unmittelbar an der englischen Grenze, wo er von den zunächst liegenden Stationsbesatzungen durch Kamelreiterpatrouillen beobachtet wird. Mit einem Teil der Anfang Februar d. J. auseinandergeprägten Bande des Führers Lambert fanden am 20., 21. und 24. April erfolgreiche kleinere Patrouillen-gehefte statt, in denen der Gegner 5 Tote und eine Anzahl Gefangene verlor. Unsererseits sind Verluste nicht zu verzeichnen. Der Hottentottenführer Fiedling hat sich am 5. April allein gestellt. Ein zu seinen Anhängern in die Karasberge entsandter Bote brachte 4 Mann ohne Gewehr mit. Auch Morris hat nunmehr das Unterwerfungsabkommen vom 23. Dezember 1906 unterzeichnet und will auf deutsches Gebiet zurückkehren. Etwa 1000 Bodelzwarts befinden sich in den ihnen durch die Friedensbedingungen zugewiesenen Lokationen. Die Arbeitsamkeit unter den Hottentotten nimmt zu.

— Wie die „Tägliche Rundschau“ hört, wird die Reise des Kolonialdirektors Dernburg nach den Schutzgebieten nicht vor Organisation seines Amtes, also erst im Juni erfolgen.

— Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph wird aus Anlaß des 40jährigen Krönungs-Jubiläums einen längeren Aufenthalt in Budapest nehmen.

— China. Tschunuan, der neue Präsident des chinesischen Reichsministeriums, einer der ausgesprochensten Reaktionäre, hat zurzeit die Oberhand gewonnen, und der chinesische Hof stößt die erst kürzlich gemachten Beamten-Ernennungen um, entläßt die Beamten und besetzt die Posten mit Tschunuan's Anhängern. Prinz Tching, der neue Kriegsminister, wird beschuldigt, Gelder angenommen zu haben von Tschunuan's, der vor kurzem zum zeitweiligen Gouverneur von Hailungiang ernannt war und der jetzt entlassen worden ist. Gegen Baitchen, den Präsidenten des Handelsministeriums, Tschunuan's, den Generalgouverneur von Tschili, und Tangjaoji, den neuen Gouverneur von Mufden, sind gleichfalls Anklagen erhoben worden.

lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 10. Mai. Zur Landtagswahl im 20. städtischen Wahlkreise schreibt man uns aus Eibenstock: In verschiedenen Zeitungen ist eine Notiz über die Aufstellung des Herrn Bürgermeisters Dr. Krefschmar in Aue als Landtagsabgeordneter enthalten, die gemeint ist, irreführend zu wirken, indem durch sie der Eindruck erweckt wird, als erfolge die Aufstellung des genannten Herrn nach einer Befragung maßgebender Kreise aus allen Orten des Wahlkreises und mit deren Zustimmung. Das ist nun durchaus nicht der Fall. Im Gegenteil ist die Aufstellung des Herrn Dr. Krefschmar einseitig von Aue aus gegen den Willen maßgebender Kreise aus allen Städten des Wahlkreises erfolgt, die dabei nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen haben, daß man eine Kandidatur Dr. Krefschmar für vollständig ausgeschlossen hält. Als es in den Jahren 1895 und 1901 galt den Wahlkreis für den von Aue aufgestellten konservativen Kandidaten Herrn Baummeister Bachmann zu sichern, traten eine Anzahl Herren aus Aue als Vertrauensmänner ihrer Wählerschaft an die Wählerchaft Eibenstocks mit der Bitte heran, für die Kandidatur Bachmann einzustehen, und gaben dagegen das ausdrückliche, auch schriftlich zweimal festgelegte Versprechen, bei einer Neuwahl der Stadt Eibenstock das Vorschlagsrecht zu überlassen und für den von ihr vorge schlagenen konservativen Kandidaten einhellig eintreten zu wollen. Die Wählerchaft Eibenstocks hat das feinerzeit durch ihre Vertrauensmänner gegebene Versprechen durchaus erfüllt. Im Vertrauen darauf, daß nunmehr auch das von der anderen Seite gegebene Versprechen eingelöst werden würde, ist jetzt in Eibenstock einstimmig die Aufstellung des konservativen Bürgermeisters Desse-Eibenstock durch alle Parteien erfolgt. Es mag nun dahingestellt bleiben, ob das von den Auer Vertrauensmännern abgegebene Versprechen nur für diese persönlich bindend ist, und ob nicht vielmehr die damalige Erklärung, die doch die Vertrauensmänner auch für ihre Wählerschaft und in deren Auftrag abgegeben haben, auch diese selbst noch bindet; jedenfalls aber muß als selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß mindestens diejenigen, die die Abmachung mit getroffen haben, nicht in ihrer Person der Erfüllung des Abkommens ein Hindernis in den Weg stellen. Herr Dr. Krefschmar hat in beiden Fällen das Abkommen unterzeichnet; diese Tatsache verbietet es ihm unter allen Umständen, sich gegenüber einer von Eibenstock ausgehenden konservativen Kandidatur, die er feinerzeit mit allen Kräften zu unterstützen versprochen hat, nunmehr selbst als Gegenkandidat aufstellen zu lassen. Wenn nun trotzdem von Aue aus die Aufstellung des Herrn Dr. Krefschmar erfolgt ist, so

muß man allerdings annehmen, daß die Seite, von der das Gerücht ist, sich der Tragweite des erwähnten Abkommens noch nicht bewußt geworden ist, oder sich über dessen Inhalt einfach hinwegzusetzen beabsichtigt. Herr Dr. Krefschmar hat sich bis jetzt, soweit wir wissen, noch nicht offiziell zu seiner Aufstellung als Kandidat geäußert; es wird nunmehr an ihm sein, offen und entschieden seine Stellungnahme zu erklären und damit den Querstreiberien entgegenzutreten, die die Stimmen der Ordnungsparteien zu zerplittern drohen. Wie seine Erklärung ausfallen wird, kann nach dem Gesagten wohl Niemandem zweifelhaft sein.

— Dresden, 7. Mai. Einen wirksamen Schutz vor dem Ueberfahren werden durch elektrische Straßenbahnwagen hat der Rat unserer Stadt eingeführt. Der Rat hatte im Jahre 1903 einen Preis von 10000 Mark für eine solche Schutzvorrichtung ausgeschrieben; nun hat sich nach jahrelangen Verjüngen herausgestellt, daß unter den 400 Bewerbern ein einfacher Privatmann, der Kaufmann Bruno Helbig in Dresden, die schwierige Aufgabe am besten gelöst hat; er erhielt von dem ausgesetzten Preis zwar nur 4000 Mark, da auch noch zwei andere Vorrichtungen aus der ausgesetzten Summe bezahlt wurden; aber sein Apparat, der auf der Strecke Dresden-Laubegast probeweise eingebaut wurde, hat allen Erwartungen so befriedigend entsprochen, daß der Rat nunmehr beschlossen hat, weitere Wagen mit ihm auszustatten. Der Helbig'sche Apparat, eine leicht an jedem Wagen anzubringende, selbsttätige Fahrvorrichtung bewährt sich so musterhaft, daß einmal sogar zwei Hunde und sogar eine auf dem Fahrdamm aufrecht stehende Bierflasche sicher und unverletzt aufgefangen wurden. Bei Tag und Nacht in allen möglichen Lagen und Stellungen vor die Wagen geworfene lebensgroße Lederpuppen wurden bei monatlang fortgesetzten Versuchen stets sorgfältig aufgenommen und unbeschädigt weitergetragen.

— Leipzig, 8. Mai. Wie dem „Leipziger Tageblatt“ aus Utsch gemeldet wird, erlitt König Friedrich August bei der Besichtigung der 2., 3. und 4. Schwadron des dortigen Ulanenregiments einen leichten Unfall. Beim Aufspringen der 4. Schwadron kam das Pferd des Monarchen unerwartet aus. Der König trat zu Fall, erlitt jedoch keinen Schaden und konnte die Besichtigung nach dem Unfall fortsetzen. Nachdem der König sodann im Offizierskasino das Frühstück eingenommen hatte, fuhr er im Automobil nach Rossen weiter.

— Leipzig, 8. Mai. Jener betrübte Betrüger, der als angebl. Privatdetektiv in Geschäftsbüro verkehrte und sich die Kassenscheine unter den Angaben vorlegen ließ, in seinem Wohnort sei ein Falschmünzer verhaftet, der auch zugleich, in diesem Geschäftsbüro zwanzigmarkstück in Zahlung gegeben zu haben und dann angeblich falsche Zwanzigmarkstücke beschlagnahmt, ist verhaftet worden. Er ist der 25 Jahre alte Dentist Johannes Georg Zeste aus Grabow, der schon vielfach verurteilt ist.

— Leipzig, 7. Mai. Das Leipziger Schwallengericht verurteilte heute den 20jährigen Schuhmachergehilfen Otto Raumann, der am 25. März d. J. die 28jährige Ehefrau Köhler in Leipzig-Gohlis ermordet und beraubt hatte, zum Tode.

— Chemnitz, 7. Mai. Vor dem hiesigen Landgericht hatten sich abermals 9 Fleischermeyster von hier und einigen anderen Städten zu verantworten, weil sie dem gewiegten Fleisch Präservesatz beigemischt und dadurch gegen das Nahrungsmittelgesetz verstoßen hätten. Sie wurden sämtlich zu Geldstrafen von je 30 Mark oder 6 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Drogeriegeschäftsleiter Uhlig aus Chemnitz, der neulich wegen desselben Vergehens — er hatte den Fleischern das Präservesatz unter dem Namen „Schweinsand“ verkauft — 400 Mk. Geldstrafe erhalten hatte, stand ebenfalls wieder mit vor Gericht und erhielt diesmal 150 Mk. Geldstrafe ev. 15 Tage Gefängnis.

— Glauchau, 7. Mai. Das „Glauch. Tagebl.“ berichtet: Nachdem Berlin 1886 und kurz darauf Hamburg die ersten Hochdruckwasserleitungen in Deutschland erbaut hatten, wurde vor 50 Jahren in der Stadt Glauchau eine Hochdruckwasserleitung, also die dritte in Deutschland erbaut. Während aber die beiden erstgenannten Städte Flußwasser zum Speisen ihrer Wasserleitung benutzten, war Glauchau die erste deutsche Stadt, die ihr Quellwasser zur Führung; diese vielfach verbesserte Leitung verlor noch einen Teil der Stadt, während neue Leitungen den übrigen Teilen ausreichendes vorzügliches Quellwasser zuführen.

— Stollberg, 8. Mai. Von einem schweren Schicksal wurde am Montag die Familie des Bahnarbeiters Gust. Fr. Meyer hier heimgeführt. Beim Ausräumen der Jauchengrube im Müllerschen Grundstück wurde das im 4. Lebensjahre stehende Söhnchen des Herrn Meyer in der Grube tot aufgefunden. Wie das Kind dort hineingekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden, da keine Fahrgängigkeit, wie Offenlassen der Jauchengrube, ausgeschlossen erscheint. — Johanngeorgenstadt, 6. Mai. Einem Wilddieb ist man dieser Tage in Steinheidel durch die Hunde eines dortigen Maurers auf die Spur gekommen, die verschiedene vergabene Fleischteile von Rehen herausgeföhrt hatten. Bei einer durch Forstbeamte und Gendarmen vorgenommenen Hausfuchung wurden denn auch eine größere Anzahl Beweisstücke, darunter ein Gewehr mit Munition, das in der Scheune unter dem am Boden befestigten Pfosten versteckt war, ferner Hirschgeweihe, Drahtschlingen, Velmruten &c. gefunden.

Theater in Eibenstock.

„Der Rikitarhaa“ oder „Ein Manöver mit Damen“ wurde am gestrigen Abend vor gutbesetztem Hause gegeben. Das Stück war reich an herrlichen Beweisen und gelungenen Szenen, sodaß, da auch die Mitwirkenden ihre Rollen gut ausfüllten, das Publikum wohl zufrieden war. — Auf die heutige Vorstellung „Der Hester“ sei nochmals besonders hingewiesen. — Der Sonntag ist wieder der heiteren Ruhe gewidmet, und zwar gelangt die Operntempe „Der Bettelstudent von Berlin“ zur Viorbergabe. Am Nachmittags findet nochmals Kinder-Vorstellung statt; gegeben wird das Märchen „Die Puppenfee“.

Vermischte Nachrichten.

— Bei Inseraten lautet oft der Schlusssatz „Offerten unter X 100 (oder mit ähnlicher Angabe) an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.“ Nun kommt es öfter vor, daß Leute, die auf ein dergleichen Geschäft reflektieren wollen, in der Zeitungs-Geschäftsstelle nach dem Namen des Auftraggebers fragen, in der Absicht, sich mit ihm direkt in Verbindung zu setzen. Die Nachfrage hat aber gar keinen Zweck, da der Name des Auftraggebers nicht genannt werden darf. Wer auf ein Inserat, in dem die Antwort unter Buchstaben und Ziffern verlangt war, sich melden will, muß

das schriftlich besorgen. Die geschriebene Offerte muß in einen Umschlag gelegt und dieser mit den Buchstaben und Zahlen, welche im Inserat angegeben waren, versehen sein. Der Brief wird dann vom Auftraggeber des Inserats entweder abgeholt, oder von der Geschäftsstelle an die Adresse des Auftraggebers, falls dieselbe bekannt ist, weiter besorgt. Wenn nun auf eine eingereichte Offerte eine Antwort nicht erfolgt, so liegt das nicht an der Geschäftsstelle. Zu empfehlen ist, daß man bei Meldung auf Stellengesuche nur Zeugnisabschriften, nicht die Originalzeugnisse beilegt, weil die Geschäftsstelle der Zeitung für die Rückgabe der letzteren natürlich keine Gewähr leisten kann, in sehr vielen Fällen den Auftraggeber nicht einmal kennt.

— Tragisches Ende einer Hochzeitsreise. Im Hotel Caribaldi in Neapel war ein junges Ehepaar, das sich auf der Hochzeitsreise befand, abgestiegen. Am Mittag des nächsten Tages ertönten plötzlich aus dem Zimmer des Ehepaars vier Schüsse und gleich darauf stieg die junge Gattin vom Balkon des Zimmers auf die Straße hinunter, während ihr Mann wie ein Bahnsünder auf dem Balkon gestikuliert. Die Polizei löste dann das Rätsel folgendermaßen: Der 24jährige Violinist Luigi Eccellente aus Apulien hatte vor vier Tagen die 20jährige Bluseppina Verato geheiratet. Eine plötzliche Verstimmung des Mannes verdroß das junge Frauchen, und als sie nach vier Tagen bittere Betrachtungen über diese unerwartete Einleitung ihrer Ehe anstellte, wurde Herr Eccellente plötzlich wütend und warf das teure Weib, nachdem er vier Revolverkugeln abgefeuert, ohne zu treffen, auf die Straße hinunter. Jetzt liegt sie schwerverletzt im Spital, er sitzt im Gefängnis. Die Hochzeitsreise wird den beiden wohl in Erinnerung bleiben.

— Der gefährliche Wagon. Der „Gestir Cloud“ veröffentlicht folgendes heitere Geschichtchen, das sich in Brunn ereignete: Am dortigen Bahnhofe langte mit einem Güterzug ein Wagon mit Schießpulver an. Er war vorschriftsmäßig abjustiert, plompiert und auch mit den nötigen Begleitdokumenten versehen. Man ließ den Wagon sofort aus der Wagenreihe des Zuges abkoppeln und auf ein absonderliches Geleise verschieben. Daraufhin wurde das Brünner Platzkommando von der angelangten Wagonladung Schießpulver verständigt: es erschien ein Leutnant mit sechs Mann und ließ den Wagon mit der gefährlichen Ladung die Nacht über nach Vorbrück bringen. In weitem Umkreise durfte sich niemand mit einer brennenden Zigarre oder Pfeife dem Plage nähern. Am nächsten Tage sendete das Platzkommando eine Trainabteilung mit einigen Wagonen, um das Pulver abzuholen. Man untersuchte die Wagonen, sie wurden unverletzt gefunden. Der Verstoß wurde geöffnet und die Soldaten stiegen in den Wagon ein, um die Pulverfässer des Bomben zu untersuchen. Die Wäcker sahen aber durchaus nicht wie „Pulverfässer“ aus. Der Kommandierende der Abteilung schüttelte verwundert den Kopf und ließ den Deckel eines der Fässer — selbstverständlich mit der nötigen Vorsicht — abnehmen. Sein Zweifel war vollkommen berechtigt. Die Fässer dieses so sorgsam bewachten Waggons enthielten durchweg statt Schießpulver — böhmischen „Bowidel“, zu deutsch Pfäuschen! Nach der heiteren Ueberraschung gab es aber bei dem Bahnpersonal einen heillosen Schreden. Alles beganb sich sofort auf die Suche nach dem Wagon mit dem wirklichen Schießpulver. Der mußte doch angekommen sein, denn die Papiere waren in Ordnung. Nach langen Suchen hatte man ihn glücklich gefunden: Inmitten eines Lastzuges rollte der Wagon mit Schießpulver die ganze Nacht hindurch, während die Soldaten bei dem Wagon mit dem „Bowidel“ die Wache hielten.

Wettervorhersage für den 11. Mai 1907.

Morgens teilweise heiter, abends veränderlich, vielerorts Gewitter, veränderliche Winde, etwas kühl, leichter Witterungsumschlag wahrscheinlich.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock.

Aufgehoben: 39) Max Paul Döcker, Maschinenföder hier, ehel. S. des weil. Robert Friedrich Döcker, Schneiders hier mit Hermine Wella Flechtig hier, ehel. T. des Robert Flechtig, Maschinenföder hier. 40) Curt Wilhelm Reichner, Mühlenarbeiter hier, S. der Emilie Antonie verchel. Benzel geb. Reichner hier mit Emilie Louise Pauline Sophie Langer hier, ehel. T. des Ernst August Langer, Maschinenföder hier. 41) Georg Oswald Berger, geprüfelter Buchhändler in Wollfgrün, ehel. S. des weil. Karl Heinrich Berger, Buchhändler in Wollfgrün mit Elisabeth Köhler in Wollfgrün, ehel. T. des Carl Köhler, herrschaffl. Ausschere daselbst.

Getauft: 102) Herbert Arthur Stemmer. 103) Gertrud Klende Wemig. 104) Georg Max Schönfelder. 105) Johanne Konstanze Schönfelder, unehel.

Gestorben: 83) Gertrud Marie, T. der Anna Marie Sasse hier, 4 M. 2 T. 84) Ilse Johanne Christine, ehel. T. des Curt Max Freymann, Zeichners hier, 11 M. 85) Walter Rudolf, ehel. S. des Emil Gustav Weichner, Maschinenföder hier, 11 M. 8 T. 86) Johanne Elise, ehel. T. des Johann Karl Reinitich, Reitschulmeister hier, 1 J. 1 M. 18 T.

Am Sonntag Eibenstock.

Borm. Predigttext: Luc. 1,15—26. Pastor Rudolph. Die Beichtrede hält derselbe.

Nachm. 1 Uhr: Unterredung für die Jungfrauen der letzten drei Jahrgänge. Pastor Rudolph.

Abends 8 Uhr: Jungmännerverein. Derselbe.

Kirchliche Nachrichten aus Schönheide.

Don. Exaudi. (Sonntag den 12. Mai 1907.)

Früh 8 Uhr: Beichte und weil. Abendmahl, Harter Berlich.

Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Berlich.

Borm. 11 Uhr: Unterredung für die von Harter Wolf im Konfirmandenunterricht unterwiesenen Jünglinge und Jungfrauen.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 9. Mai. Se. Maj. der König fuhr heute vormittag 1/11 Uhr mit den beiden ältesten Prinzen (Söhnen per Automobil nach Rossen-Zella. Im Zollhause wurde diniert. Der Ruffe wurde bei Frau General von Schönberg auf Ritterguts Krummhennersdorf eingenommen. Die Rückkehr wurde von Freiberg aus mit der Bahn angetreten.

— Dresden, 9. Mai. Im Staatsforstrevier hinter der Vorstadt Trachenberge entstand gestern nachmittags ein Waldbrand, der sich über 160 qm 10 bis 15jährigen Kiefernwald verbreitete.

— Berlin, 10. Mai. (Privattelegramm.) Im Grunwald trug sich gestern nachmittags ein schwerer Automobilunfall zu. Ein Chauffeur, der Bekannter eingewalden hatte, fuhr den Kilometerberg beim Kaiser Wilhelm-Turm in rasendem Tempo herunter und verlor die Gewalt über die Steuerung. Das Gefährt fuhr gegen einen Stein, wurde vollständig zertrümmert und begrub die Insassen unter sich. Der Chauffeur und 2 der Insassen wurden leicht verletzt, während die übrigen 6 Insassen sehr schwere Verletzungen

davont
haus g
—
gleit
ausfahr
stürzte.
—
abend
—
von ein

Ecke
und R

AU
A

Jri
Stangen
Gurken,
dieschen,
Waldma
terfille,
liebten
Nieren -
ferner ein
finen u
Lafelap
starke
diverse
Brauns
neue Ma
heringe,
empfehle

Kr
Endlich
seh
Ein wun
Geschma
tig! Ich
für Eiber
erste Ser
troffen, f
120, 140,
mit Rab

Spars
verwende
bedarf m
—
Marke
Gänter & H
In fast allen
und Seife

davontragen und in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft wurden.
 — Königsberg, 10. Mai. Gestern Abend entgleiste auf Bahnhof Metzgethen ein nach Königsberg ausfahrender Vorortzug mit 2 Wagen, von denen einer umstürzte. Eine Person wurde getötet, 5 verletzt.
 — Wiesbaden, 9. Mai. Der Kaiser ist heute Abend 10³⁰ Uhr von Homburg hier eingetroffen.
 — Madrid, 10. Mai. Die Königin von Spanien ist von einem Prinzen entbunden worden.

— Kiew, 9. Mai. In den Geschäftsräumen des hiesigen Offiziervereins griffen zwei Unbekannte den Kassierer an und betäubten ihn. Sie raubten 12000 Rubel und entkamen damit.
 — Jekaterinodar, 9. Mai. Bei der Festnahme eines Verbannten namens Worobiew in dem Kosatendorfer Kaufkastag verwundete dieser den Gehilfen des Gemeindevorstehers durch einen Pistolenschuß. Die Menge tötete darauf Worobiew. Gleichzeitig verübte die durch mehrere Raubversuche gereizte Bevölkerung Ausschreitungen, tötete

21 des Raubs verdächtige Personen und zerstörte 8 Häuser. Militär ist hingefandt, um die Ordnung wiederherzustellen.
 — Galatz, 9. Mai. Letzte Nacht ist die Donau um 25 cm gestiegen. Drei benachbarte Ortschaften sind vollständig überschwemmt. Zwei Kanonenboote bringen die Uberschwemmten in Sicherheit.
 — Catania, 9. Mai. Seit gestern früh wird ein neuer, außerordentlich heftiger Ausbruch des Vulkans Stromboli bemerkt. Der Aetna fährt fort, starke Rauchsäulen auszustößen.

Ständig grösste Ausstellung fertiger Möbel jeder Art.

Wohnungs-Einrichtungen. * * * Braut-Ausstattungen.

in allen Preislagen und Ausführungen für jeden Stand passend.

Ecke Bahnhof- und Reichsstrasse.

Robert Elsel & Sohn, Aue i. Erzgeb.

Ecke Bahnhof- und Reichsstrasse.

■ ■ ■ ■ 10 grosse Schaufenster! ■ ■ ■ ■

Eigene Möbelfabrik und Polsterwerkstätten.

Lieferung nach auswärts franko.

Keine Grossstadt bietet grössere Vorteile.

Besichtigung unserer Ausstellungsräume jederzeit ungeniert ohne Kaufzwang.

Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein

empfehlte sich zur

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Bareinlagen gegen Verzinsung bis zu 4¹/₂ %

Vermietung von Tresorfächern
 unter eigenem Verschluss der Mieter.

Fachmiete pro Jahr 15 Mark, für 2 Monate 3 Mark.

Blusen,

hochaparte Neuheiten, sind wieder eingetroffen. Gleichzeitig mache ich auf mein reichhaltiges Lager in garnierten

Damen- u. Kinderhüten
 aufmerksam.

Emil Mende.

Frische Nordsehn.

Stangen- und Suppenpargel, Gurken, Salat, Kohlrabi, Nadieschen, Kapuzchen, Spinat, Waldmeister, Schnittlauch, Petersilie, Rhabarber, die so beliebten Würzburger Mettische und Niesen - Nadieschen, (hochfein), ferner eine große Auswahl in Apfelsinen und Zitronen, feinste Tafeläpfel, Kachs im Aufschnitt, starke Male, Kieler Böttlinge, diverse Tafelkäse, Malta- und Braunsch. Salat-Kartoffeln, neue Majesheringe, große Bollerheringe, stets frischen Quark empfiehlt

Aline Günzel.

Kronen-Kaffee!

Endlich ein Kaffee, der sich sehen lassen kann! Ein wunderbar schönes Aroma! Geschmack ausserordentlich kräftig! Ich habe den Alleinverkauf für Eibenstock übernommen. Die erste Sendung ist soeben eingetroffen, frisch geröstet, Pfd. 100, 120, 140, 160, 180 und 200 Pfg. mit Rabattzugaben.
 Richard Neuhahn,
 Windischweg.

Matrassen!

Neueste Konstruktion!

Matrassen!

Ohne jeden Staubfänger!

Möbel!

Möbel!

- | | |
|--|------------------------|
| Ottomanen u. Sophas in Plüsch u. Nipps. | Küchenschranke |
| Kleiderschränke | Küchentische |
| Bettstellen | Küchenbänke u. -Stühle |
| Vertikows | Aufwaschtische |
| Waschtische | |
| Kommoden | |
| Tische u. Stühle | |
| Nachtschränken | |
| Kleiderständer | |
| Enorme Auswahl in Spiegeln, Pfeilerspiegeln u. Trumeaux. | |
| Lieferung kompletter Küchenausstattungen. | |
| Grösste Auswahl in Küchengarnituren (20 Stück am Lager). | |
| Eisschränke | Putzschränkchen |

Albin Eberwein.

Mey's Stoffwäsche
 ist billig, praktisch, elegant,
 von Leinewäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.
 Vorrätig in Eibenstock bei Carl Grohs, Bergstr., Aug. Mohnert, Ida Todt und Theodor Schubart.

Flüssige Broncefärben
 für den Hausgebrauch
 ff. Hochglanz-Broncen,
 Broncetinktur
 empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

Dr. Richter's elektromotorische Zahnhalsbänder,
 um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu haben sind bei
Emil Hannebohn.

Nizza-Provenceröl
 bestes Speiseföl
 in Flaschen u. ausgewogen empfiehlt
H. Lohmann.

Lebende Schleien Steyrische Poularden feinste Tafelkäse
 empfiehlt **Max Steinbach.**

Ein Tor
 ist Jeder, der sich nicht mit der echten **Stedenpferd-Willenmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebul Schuzmarke: „Stedenpferd“, wäscht. Diese erzeugt ein jartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weisse sammetweiche Haut und blendensöhnen Teint.
 à Stück 50 Pf. bei: **H. Lohmann, Drog.**
 Junge gebildete Dame sucht gut möbl. Zimmer, möglichst mit Familien-Anschluß, per 1. 6. 07. Offerten unter **M. W. 2** an die Expedition dieses Blattes.

Billiges Linoleum!
 à 1 m 1.00 u. 1.70, durchg. Granit u. Inlaid à 1 m 2.25, 2.75 - 6.00 versendet direkt an Private **Linoleum-Depôt Paul Thum, Chemnitz.**
 Musterkoll. gegen franko Rücksendung Preisliste und Stizzenbuch gratis.

Sonnabend
 zum Wochenmarkt empfehle meinen werten Kunden echte **Sauerkrant** 3 Pfd. 20 Pfg., saure und Pfeffergurken 3 St. 10 Pfg., große Bollerheringe 10 St. 65 Pfg., prima Pflaumen à Pfd. 25 Pfg., amerik. Ringäpfel à Pfd. 40 und 50 Pfg., Dampfpfäfel à Pfd. 30 Pfg., Brunnellen à Pfd. 80 Pfg., feinstes Nischobst à Pfd. 25 und 35 Pfg., zuckersüße Apfelsinen, Spinat, Petersilie, Schnittlauch, Nadieschen, Salat, Salatgurken, Korbpöcklinge 8 St. 20 Pfg., Speckpöcklinge 4 St. 20 Pfg., frische Eier zum billigsten Tagespreis, 1 Posten Schnittbohnen 2 Pfd. 25 Pfg., Heidelbeeren à Pfd. 25 Pfg., Steinpilze (bayrische) à Pfd. 60 Pfg.
K. R. Schildbach
 aus Zwickau.

Steuer-Quittungsbücher,
 à 15 und 25 Pfg.
 für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorrätig
E. Hannebohn's
 Buchdruckerei.

Heute nachmittag ³/₂ Uhr verschied hier, wo zu Besuch weilend, plötzlich und unerwartet infolge Gehirnschlages unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Frau Bertha Emilie verw. Meyer geb. Reichmann
 aus **Plauen i. Vgtl.**
 im 75. Lebensjahre.
Eibenstock, den 8. Mai 1907.
Paul Meyer
 zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 11. Mai, nachm. 3 Uhr in Eibenstock statt.
 Blumenschmuck wird auf Wunsch der Lieben Entschlafenen dankend abgelehnt.

Freibank Eibenstock. Sonnabend, den 11. Mai, von früh 6 Uhr ab: **Rindfleisch im rohen Zustande,** pro Pfd. 50 Pfg.

Sparsame Hausfrauen
 verwenden für Wäsche und Hausbedarf mit Vorliebe
Elfenbein-Seife
 Marke **Elefant** von
Gänther & Haussner, Chemnitz-Kappel.
 In fast allen Materialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften zu haben.

Silen Sie
mit Ihren Einkäufen,
bevor alles vergriffen.



Ein Zeit
dieser Blusen ist in
meinem Schau-Fenster
ausgestellt.

der eingetroffenen

circa 500 Damen-Blusen.

Elegante
Wash-Bluse
in allen Größen zum Ausfuchen
1.50
Mk.

Elegante
Satin- u. Seinenbluse
mit bunter Bordüre zum Ausfuchen
2.40
Mk.

Hochelegante
Wusselinbluse
reine Wolle mit schicker Spitzen-
passe
3.90
Mk.

Im Posten
Seiden-Blusen
nur neueste Fassung u. Farben
6.50
Mk.

Warenhaus A. J. Kalitzki Nachfolger.

Saison-Theater in Eibenstock

Feldschlösschen.

Direktion: **Th. verm. Schmidt** (Stadttheater Limbach i. S.)

Sonntag, den 12. Mai 1907, von nachmittags 4 Uhr an:

Kinder-Vorstellung:

Die Puppenfee, oder: Teetessels Reise in die Unterwelt.

Märchen in 3 Akten.

Abends von 8 1/2 Uhr an

Unter Mitwirkung der gesamten Stadtkapelle.

Hier noch nicht angeführt!

Nur einmalige Ausführung!

Ungeheurer Lachertolg!

Berühmte Operettenposse!

Der Bettelstudent von Berlin.

Große Operetten-Posse mit Gesang in 4 Akten von Frau u. Busse.

Montag, den 13. Mai 1907:

Auf vielseitigen Wunsch zum 2. und letzten Mal:

Der Helffer, oder: Haus Oddendahl.

Ergebenst ladet ein

Die Direktion.

**Lokal-Regler-Verband Eibenstock, Schön-
heide u. Umgebung im sächs. Reglerbunde.**

Alle Reglerbrüder werden hiermit zu der am Sonntag, den 12. d. s.,
nachm. 1/3 Uhr im Hotel „Bayerischer Hof“ in Schönheide statt-
findenden

Versammlung

freundlichst eingeladen. In anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung
wäre ein zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Centralhalle.

Montag, den 13. Mai:

Doppel-Schlachtfest.

Vormittags 1/2 11 Uhr **Wellfleisch**, später frische **Wurst** mit
Sauerkraut, wozu höflichst einladet

Central-Emil.

Sonnabend: **Saure Flecke.**

Stadt Dresden.

Montag, den 13. d. s.:

Grosses Schlachtfest

anstatt meines diesjährigen Jahreschmauses. Alles
übliche wie bekannt. Außerdem abends **Thüringer Gopfraten** u. **Äpfel**.

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Müller.

Bürger-Sterbeverein

Eibenstock.

Sonntag, den 12. Mai 1907, von
nachmittags 3-5 Uhr: **Einzahlung**
der monatlichen Steuern und
Aufnahme neuer Mitglieder im
Vereinslokal, **H. Unger's Restaurant**,
Albertplatz.

Gleichzeitig werden die Restanten
erinnert, ihren Verbindlichkeiten nach-
zukommen.

Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne.

Sonnabend Übung in der Turn-
halle, volkstümliches Erscheinen nötig.

R.-C. 1885.

Sonntag 1/2 7 Uhr: Frühstück
über Schönheide - Stützengrün -
Hundshöbel.

no L

Sonntag, den 11. d. M. Aus-
flug nach **Wolfsgrün**, wozu die ver-
ehrten Mitglieder - Damen wie
Herren -, die Schüler und Schüle-
rinnen nebst ihren werten Angehörigen
mit der Bitte um vollständige Be-
teiligung freundlich eingeladen werden.
Sammeln und Abmarsch punkt 1/3
Uhr am „Reichshof“.

Der Vorstand.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
Extra-Lanzmusik.

Ergebenst ladet ein

Emil Neubert.

Richard Hunger's
höchstberühmter
Tiroler Alpenkräutertee
zu haben in der
Eibensstocker Apotheke.

Freundl. Familienlogis

zu vermieten. Auch 1 Stall mit
Wagenremise mietfrei.
Frau verm. Rechtsanwalt **Müller.**

Forelle Blauenthal.

Beinge hiermit meine Lokalitäten den Vereinen, Corporationen und
Ausflüglern in gest. Erinnerung.

Sonntag:

Eis-Café.

Montag:

Kaffee-Kränzchen.

An beiden Tagen bedient der **kleine Cohn.**

Dazu laden ergebenst ein

Max Goldhan und Frau.

Auktion.

Montag, den 13. Mai 1907, vormittags 11 Uhr
kommen umzugshalber im Restaurant „Centralhalle“ 1 Sofa,
1 Waschtisch, Tische, Bettstellen (1 ungebraucht), Regale, Schaufeln,
Dünger-Gabeln, 1 grün-weiße wollene Flagge mit Stange,
14 Stück Hirshgeweihe vom Spieker bis Zehner u. v. a. zur
Versteigerung.

Hermann Horbach, Eibenstock

Wiesenstrasse Nr. 8.

Altrenommiertes Geschäft zum Bezuge gediegener, eleganter Schuh-
waren aus den ersten Fabriken.

Für jeden Stand

Für jeden Geschmack

Für jeden Fuss

Für jedes Alter

Vorjährige farbige Schuhe gebe **20% billiger.**



Größte Auswahl!

Fortwährend Eingang

von Neuheiten!

Beseitigterichte Repa-
ratur - Werkstat am
Platz!

Verwendung besten
Materials!

Billige Preise!

„Strobin“

bestes Waschmittel für
Strob- und Basthüte
empfiehlt
H. Lohmann.

Gutes Gartenland

hat unentgeltlich abzugeben
Emil Scheller.

Waschemangeln

(Drehrollen) f. Mangelstüben u. private, neu-
e 8 1/2 f e m, selbsttätigumkehrend, Gläse
herzlich glänzend, beste Verzierung v. Lohal u.
Erzielung einer gut. Rente, liefert billigst
unt. langjähr. Garantie die große Spezialfabrik
Firma F. Paul Thiele, altere
Firma
Chemnitz 10 Lutherstrasse 66
Mutterlager: Innere Klotterstraße 11. Fabrik:
Reichenbrand-Chemnitz. Preisabg. aufatret.
Zuletzt mit 4 goldenen Medaillen prämiert.
Bei Anfragen bitte genau zu adressieren.

Fahrrad,

nach wie neu, zu verkaufen
Neuterweg 7.

Hierzu eine Beilage und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Beilage zu Nr. 56 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstod, den 11. Mai 1907.

Am des Kindes Glück.

Novelle von Fritz Ganser.

(11. Fortsetzung.)

„Nun macht, daß Ihr fortkommt,“ trieb sie, als Jensen die dreimal geleerte Tasse wohlbesiedigt zurückgab und sich über das bartlose Kinn fuhr. „Ihr laßt sonst, weiß Gott, den Herrn Doktor warten.“

„Werden wir nicht, Danne, sind immer pünktlich gewesen.“ Er kündete seine Pfeife wieder an und bestieg drauher schwerfällig den Wagen.

In der ersten Stunde stand Dora vor der Gartentür und schaute nach dem Vater aus.

Jetzt kommen sie, Danne,“ rief sie der eben in die Haustür tretenden zu und schritt dann dem vom langsam einher tretenden Schimmel gezogenen Wagen entgegen.

„Guten Tag, Bäckerchen,“ rief sie dem Vater zu. „Gott sei Dank, daß Du wieder da bist.“

Jensen hielt an und Dora stieg auf den Wagen. Lieblosend legte sie ihren Arm um den Hals des Vaters und küßte ihn herzlich auf den Mund.

„Ja Kindchen, Gott sei Dank! Ist nichts mit dem Reiten im Winter. Bin froh, daß ich wieder daheim bin. Da steht ja auch Danne,“ wies er auf die vor der Gartentür Wartende.

„Guten Morgen, Danne,“ rief er ihr vergnügt zu, als der Schimmel vor dem Hause mit tief gesenktem Kopf stehen blieb. „noch alles auf dem alten Fleck?“

„Grüß Gott, Herr Doktor, ja, alles vorläufig noch beim Alten, aber hoffentlich nicht mehr lange.“

Karstens blinzelte ihr verstohlen zu und stieg dann vom Wagen.

„So Jensen,“ sagte er dann, „nun fährt heim, und wie ich Euch schon sagte: Am Heiligabend um 1/2 Uhr in Eibenstod sein, vergeßt nicht.“

„I, wo werb' ich denn, Herr Doktor, wird alles besorgt.“ Damit knallte er ein paar mal mit der Peitsche und das war für den Schimmel das Signal, den letzten Teil des Weges in Angriff zu nehmen.

Er witterte den Stall und fiel in einen leichten Trab. Nach kurzer Zeit schon war das Gehäuf hinter der Baunede verschwunden.

Als Karstens sich auf dem Flur aus seinem Pelz schälte, sagte er: „Ihr werdet Euch wundern, daß Jensen am Heiligabend nach Eibenstod fahren soll. Mein alter Freund Dredow will mich nämlich zum Fest besuchen, und am Heiligabend kommt er. Du mußt also das Fremdenzimmer instand setzen, Danne.“

Dora ließ diese Mitteilung des Vaters ziemlich gleichgültig; Danne dagegen mußte sich schnell abwenden, damit Dora ihr fröhliches Lächeln nicht gewahrte.

In der geräumigen Halle des Bahnhofes „Friedrichstraße“ herrschte um die zehnte Vormittagsstunde des Weihnachtsheiligabends ein reges, geschäftiges Treiben. Die ankommenden Bände brachten Festgäste in hellen Scharen und die abgehenden waren bis auf den letzten Platz besetzt — die Hauptstadt jandte auch ihrerseits so manchen Festgast hinaus ins Reich. Feststimmung und weihnachtliche Dorfweiden lagen auf allen Gesichtern.

„Ja, du Fest der Liebe und der Gaben, du sendest mit jedem zur Küste gehenden Jahre immer aufs neue deinen Glanz aus Himmelsböden in Dächern und Palästen. Du machst die Augen hell und die Herzen weit. Es ist etwas eigenes und weihnachtliches um den im Kränzschmuck strahlenden Tannenbaum, dem Symbol der göttlichen Liebe.“

Und ein helles Aug' und einen fröhlichen, echten, rechten Weihnachtsstirn hatte auch Fritz Dornberg, als er im echten Weihnachtsmetter, dem tollsten Schneegestöber, durch die langen Straßentreifen dem Bahnhof zuschritt.

Nun ging's ja dem Glück entgegen, dem schon aufgegebenen, begrabenen Glück!

„Heil wie lustig die Flocken tanzten! In tausend Milliarden fielen sie vom winterlichen Himmel herab auf die Weihnachtsschuftatmende Erde.“

Auch weit draußen im Lande sanken sie herab, auch dort wohl, wohin sein ganzes Sinnen gerichtet war, draußen auf der Heide. Und dort woben sie ein weites, weites Tuch, jungfräulich, unberührt vom Hasten und Treiben der Großstadt.

Dort blühte wohl jetzt auch ein liebes Augenpaar in das Flockengeweir hinaus. Ob's fröhlich blüden mocht, oder ob ihm die weiße Decke vorfam wie ein Leichtenuch? Ob Dora von einem Kommen wußte? Doch wozu alle Fragen! Nur erst dort, dann würden alle Fragen ihre Lösung finden.

Mit diesem letzten Gedanken trat Dornberg an den Bilettschalter und löste eine Fahrkarte.

Dann stürzte er leichtfüßig die Treppe zum Bahnsteig hinaus, und da fuhr auch schon der Zug ein, der ihn in die Ferne bringen sollte.

Bagentüren wurden geöffnet und zugeschlagen. Hastende Menschen eilten an Juge auf und ab. — Dornberg suchte nicht lange, ganz gleich, wo er einen Platz fand. —

Da, ein gelender, langer Pfiff! —

Fauchend und stöhnend jagten die beiden Lokomotiven an und langsam verließ der lange Zug die Halle. —

Bald verschwanden die Türme der Hauptstadt in nebelgrauer Ferne. Immer weiter ging's hinein in die winterlichen Lande, verschneite Städte und Dörfer flogen vorüber. —

Und aus dem Säusen und Kraseln der Räder vernahm der mit fröhlichem Herzen zum Fenster hinausschauende junge Mann nur immer das eine: Erst am Ziel — — — erst am Ziel. — — —

Flockengeweir und Winterleid zeigte auch die weilige Ebene, die Eibenstoder Heide. So weit das Auge reichte, lag es wie ein unendlicher weisser Mantel, und immer noch sandte der graue Schneesinnel unzählige neue Flocken zur Erde. —

Schwer hingen die schneebedeckten Zweige der beiden Edel-tannen im Karstens'schen Hause hernieder — sie hatten schon ihren Christbaum angelegt. helles, rechtes Weihnachtsweirter auch hier in der Abgeschiedenheit und Stille. Und hier spannte die Fee Einsamkeit einen viel lieblicheren Zauber als dort im Getriebe der Großstadt — einen Zauber von dem das Gemüt des Stadt-bewohners keine Vorstellung besitzt.

Und dennoch! Doras Herz blieb von diesem Zauber unberührt. Bei ihr vermachte das Weihnachtsweirter nicht die fröhliche, selige Weihnachtsstimmung zu schaffen. Hätte sie gewünscht, was Christ-kindlein ihr bescheren wollten, sie würde mit hellerem Blick in die Winterlandschaft hinausschauen haben. Aber da sie nicht ahnte, daß der Christabend der Auferstehungsmorgen ihres Glücks sein sollte, vermochte sie sich nicht aus ihrer träben Stimmung aufzu-raffen. Jede leise herabstinkende neue Flocke deuchte ihr ein stummes Lied auf ihre tote Liebe.

Doch: „Gebulde, gebulde dich fein,
Ueber ein Stündlein
Ist deine Kammer voll Sonne!“ —

Sonst aber herrschte Feststimmung und Weihnachtsfreude bis in den entferntesten Winkel des Hauses.

Karstens erwartete voller Ungeduld den Abend. Wie langsam nur die Stunden schlichen! Erst elf! Er schaute die Abendstunde herbei wie ein Kind den Glockenton, der es zur Bescherung ruft. Jetzt mußte Dornberg schon unterwegs sein. Und Jensen würde zur Fahrt nach Eibenstod den Schritten nehmen müssen, mit dem Wagen war ja nicht mehr weiterzukommen. — Ueber sein Gesicht huschten zeitweise fröhliche Blitze der Befriedigung und Vorfreude. Was würde nur Dora sagen? —

Danne hatte Tage voller Arbeit und voller Vorbereitungen zum Fest hinter sich. Aber nun lagen Reinemachen- und Bäcker-sorgen weit hinter ihr. Sie war für die Festtage gerüstet.

Es war um die dritte Nachmittagsstunde, als sie mit selbst-zufriedenem Blick die rot- und blaugestreifte große Wirtschaft-schürze vorband, um für den zu erwartenden Gast ein besonders ausgewähltes Menü vorzubereiten.

Da trat Dora, die drüben im Zimmer die Weihnachtstanne aus schmückte, mit einer Frage zu ihr in die Küche.

„Ja gewiß, liebste Kindchen, im Fremdenzimmer ist alles in schönster Ordnung; der alte Dredow kann getrost kommen.“

Auf den Namen Dredow legte sie eine ganz merkwürdige Betonung und fuhr dann, zum Fenster hinaus blickend, fort: „Wenn er, nota bene, bei diesem Wetter überhaupt nicht ausbleibt. Aber ich denke mir, er kommt ganz bestimmt. Uebrigens Jensen wird doch an das Abholen denken? Es ist bald drei Uhr und er muß sich sachtens auf die Beine machen, vielmehr den Schimmel auf die faulen Beine bringen.“

Dora, die schweigend zugehört hatte, wollte wieder gehen, aber Danne ließ sie nicht fort.

„Und nun werde ich Ihnen mal gründlich die Beviaten lesen, Dorachen. Ist denn das ein Weihnachtsgefiht mit dem Sie umherlaufen? Das steck unsereinen nun ja bald mit an Denken's einmal Kindchen, wenn es nun ein gewisser Herr Doktor wär, der heut Abend käm' und nicht der alte Dredow, wärdens dann auch noch Willen fangen?“

Dora erklährte wie ein Deckenröschchen.

„Ja, wenn! Danne, aber er kommt ja nie! Und wenn Du wärdst, wie mir heut zu Rate ist, wärdst Du mir gewiß wegen meiner Wehrleigkeit keine Strafpredigt halten, sondern...“

Weiter kam sie nicht, die Tränen stürzten ihr unaufhaltsam aus den Augen, und schluchzend warf sie sich Danne an die Brust.

Sollte sie es der Weinenenden sagen, daß der von ihr in weiter Ferne geglaubte in wenigen Stunden bei ihr sein würde? Der Jammer Doras schnitt der Alten in das mittelidige Herz, daß sie schon die Lippen öffnen wollte, um ihr das selige Geheimnis zu offenbaren. Dann aber befaß sie sich. — Die wenigen Stunden würden vergehen und dann war ja alles Leid vorüber. Also lieber Schweigen, sonst war die Freude keine ganze, volle Freude mehr. —

Dorum sagte sie nur: „Dorachen, ich hab' es Ihnen schon einmal gesagt: Glück kommt alle Tag! Und nun weinen's nicht mehr, ich wette, sie erleben heute auch noch ein großes, großes Glück.“ Dora schüttelte nur wehmütig den Kopf und schlich dann dann still hinaus. Danne aber mußte ihrer Freude in irgend einer Weise Ausdruck verleihen, und bald darauf sang sie die alte und doch immer wieder neue Weise: „O du fröhliche, o du selige, gnabenbringende Weihnachtzeit!“

Jensen mußte in spätestens einer Viertelstunde von Eibenstod zurück sein. — Jeden Augenblick lief Danne aus der Küche vor die Tür und horchte, ob das Schlingeläut des Schlittens noch nicht zu hören sei. — Dora legte im Vorzimmer die letzte Hand an die Ausschmückung des Weihnachtstisches und ordnete ihre kleinen Geschenke für den Vater und Danne. Karstens schritt in seinem Studierzimmer rühelos auf und ab.

Da riß Danne stürmisch die Tür auf und rief mit fröhlicher Stimme: „Herr Doktor, sie kommen.“ in das Zimmer.

Dora hatte den Ruf Hannes auch gehört und kam, um mit dem Vater gemeinschaftlich den Gast zu empfangen. Aber der Vater wehrte ab: „Bleib' nur Dora und künde immer den Baum an, ich werde meinen alten Dredow allein in Empfang nehmen.“

Er schritt schnell über den Hausflur und trat, nachdem er den Garten rasch durchgemessen, neben Danne, welche schon an der Gartentür stand und ein Bindlicht in die Höhe hielt.

Deutlich vernahmen beide den nicht mehr fernem Klang der Schlittenglocke. Angestrengt saßen sie hinaus in die Winternacht.

„Herr Doktor, jetzt sehe ich den alten Schimmel, schauen's dort! Na, die Freude, die Freude! Was wird doch unser gutes Dorachen für Augen machen! Und daß der Jensen dem Schimmel nur heute zwei Meilen Oaser wenigstens gibt, weil er uns unsern jungen Herrn Doktor glücklich herangeholt hat.“

„Wie Du sprichst, Danne, unsern jungen Herrn Doktor.“

Warte doch ab, ob es unser junger Herr Doktor wird. Schließlich will ihn Dora nun gar nicht.“

„Meinen's, Herr Doktor, na, da kenn' ich unsere Dora besser. Was denken's, gleich um den Hals fällt sie ihm.“

„Danne, ich bitte Dich, schreie nicht so. Der Schlitten ist ja gleich da.“

„Ja, wenn das Herz voll ist, u. s. w. Sie wissen ja, Herr Doktor. Ist nun einmal meine Art.“

Weiter kam sie nicht; denn eben hielt der Schlitten vor der Pforte. Karstens trat an das Gefährt, während Danne respektvoll in der Gartentür stehen blieb.

Danzlich willkommen auf winterlicher Heide, Dornberg,“ begrüßte Karstens den Angekommenen.

Dieser erhob sich und sprang leichtfüßig über die niedrige Wand des Schlittens.

„Guten Abend, Herr Doktor,“ sagte er dann und streckte Karstens die Hand hin, die dieser herzlich schüttelte.

„Und nun kommen Sie, Dornberg, drinnen wird der Baum angezündet, lassen Sie uns echte, rechte Weihnacht feiern.“

„Und Herr Jensen,“ sprach er zu diesem gemandt weiter, „stellt Euren Schimmel ein paar Stunden in den Schuppen ein und laßt Euch von der Danne bewirten. Ich meine, Eure einsame Behäntete seht Ihr doch feiß genug wieder.“

„Und dann schritten beide an der ehrentätig knickenden und einen „Guten Abend“ wünschenden Danne vorüber.“

„Spannt aus, Jensen und kommt dann in die Küche,“ rief sie diesem zu und schnell an den Schlitten springend, sagte sie leise: „Wir feiern heute Abend Verlobung.“

„Unser?“ fragte Jensen trocken.

„Gott soll mich behüten,“ antwortete sie ihm spöttlich. Dann folgte sie den beiden Herren ins Haus.

Erregt schlug ihr altes Herz und nur immer wieder das eine zog durch den treuen Sinn: Rein, die Freude, die Freude! Wie wird unser Dorachen sich freuen! —

(Schluß folgt.)

Der Papagei.

Humoreske von E. Salm.

(Schluß von Nr. 5.)

Schüchtern war er, der Herr Professor, furchtbar schüchtern, Fräulein Anni seufzte manchmal recht mutlos.

Fräulein Anni war nämlich das Tochterlein der Frau Hauptmann a. D., bei der der Herr Professor logierte, und das hübsche blonde Mädchen glaubte zu bemerken, daß sie dem Herrn Professor ebensowenig gleichgültig war wie er ihr — aber leider schien er so gar keinen Mut zu haben, ihr seine Liebe zu gestehen. Nur in Blicken verrieten sich seine Gefühle. Fräulein Anni ward dann jedesmal sehr ermutigend rot bis unter das Blondhaar; mehr als das und die Blöcke erwidern, konnte sie doch nicht gut. Leider kam man damit nur nicht weiter. Fräulein Anni seufzte also — oft so laut, daß es der Professor nebenan vernahmen mußte und er hörte es auch. Dann klappte er wohl das Buch zu, in dem er las, oder legte die Feder weg, mit der er gerade schrieb, sah sehnsuchtsvoll auf die Wand, hinter der die blonde Anni ihren Gefühlen derart Luft machte. Dann kam es auch wohl als Echo von seinen Lippen — aber nur so zaghaft, daß die Nachbarin unmöglich etwas davon erlauschen konnte.

Der Professor war eben ein schüchterner Mensch, ein Mensch, der nur vom Himmel oder dem Zufall eine Rettung aus diesem Zustand erhoffte! Vielleicht fuhr einmal der Blitz ins Haus und er konnte Anni vom sicheren Flammende erretten — dann fand er sicher den Mut, den Mund der Ohnmächtigen zu küssen. Wenn sie dabei erwachte, würde sich alles weitere schon von selbst machen. Oder Fräulein Anni würde einmal beinahe von einer Trambahen überfahren werden, natürlich nur beinahe, und er käme gerade des Wegs, rettete sie und — da stockte schon seine erlöste Phantasie. Ach er war in Weibersachen ja leider so furchtbar unerfahren. — Er würde wohl nie an's Ziel gekommen sein, wenn der Himmel nicht wirklich ein Einsehen und Mitleid mit unserm Pärchen gehabt hätte. —

Ein lichter Frühlingstag war's. Unser Professorlein sah über seinen Büchern, schaute aber immer darüberweg zum Fenster hinaus. Draußen lockten Sonnenschein und Ansel und nebenan trällerte Fräulein Anni. — ab und zu sprach sie auch mit jemandem. Verstehen konnte er zwar nichts. Nur den zärtlichen Tonfall ihrer Stimme hörte er, und das regte ihn erst recht auf. Mit wein sprach die blonde Anni so zart und lieb? Etwas wie Eifersucht überkam den Gelehrten. Er hatte das Gefühl noch nie gehabt. Aufschend sah er und horchte. Schließlich hielt er sich nicht mehr aus. Was er nie getan, geschah, er verließ sein Tusculum und klopfte bei Fräulein Anni an. Verlegen stand er da, seine Ausrede fiel ihm ein. Niemand war im Zimmer, nur das blonde Mädchen. Da begann er zu zu stottern: „Ich wollte — — nur — — ich dachte nur — — es ist so schönes Wetter.“

Hilfslos stehend sah er auf das junge Mädchen.

„Bitte wollen Sie sich nicht legen, Herr Professor? Mama ist leider ausgegangen. Sie wollten gewiß Mama sprechen. Leider bin ich ganz allein daheim. Mama muß gleich wiederkommen. Sie ist schon seit einer Stunde fort.“

Das gab ihm einen Stich ins Herz. Offenbar lag sie — noch vor fünf Minuten hatte er sie deutlich sprechen hören. Eine heiße Wüte schoß ihm ins Gesicht. Er schämte sich für Anni — das hatte er nicht von ihr gedacht. Unwillkürlich sah er vorwurzelsvoll in ihr liebes, unschuldiges Gesicht. O diese Frauen! Er hatte soviel von ihrer Falschheit reden hören; jetzt machte er selbst die erste böse Erfahrung. Sicher hatte sie einen Schatz, den sie heimlich empfing, vielleicht irgendwo versteckt hielt. Da, — es künftete jemand — dort im Winkel hinter dem Vorhang, bistret, verhalten. Der Professor sah stumm und star — wagte garnicht die ertappte Sündlerin anzusehen.

Jetzt hustete es wieder.

„Der dumme Kerl!“

„Wie?“ er sah ganz entsezt auf das Mädchen. War's möglich? sein Ideal von einer Frau, genierte sich nicht, lächelnd — ja sie lächelte wirklich — zwar sehr verlegen — — in derartigem Ausdruck von dem noch obenrein versteckten Liebhaber zu reden? Langsam erhob sich der Professor, sehr förmlich und steif.

„Mein Fräulein — mir scheint, ich bin hier sehr überflüssig.“

„Die hie hie,“ lachte es leise schadenfroh hinter dem Vorhang. Da überkam den sonst so ruhigen, sanften Professor plötzlich eine ganz sinnlose Wut und mit sprühenden Augen wandte er sich zu der perplexen Anni.

„Fräulein, mich geht die Sache ja gar nichts an — natürlich nicht — wenn ich Sie auch sehr hoch schätze — — aber dieses tolltlose Benehmen jenes — jenes“ er suchte in seinem Vorn ein Wort und ließ somit Anni Zeit zu einer Entgegnung.

„Aber, Herr Professor, ich kann doch nichts dafür!“

„Da, Da,“ er lachte ganz rabiat, „sehr gut! Natürlich die Damen können ja nie etwas dafür! — Wie gesagt, mich geht's ja auch gar nichts an — — garnichts — an.“ Er schluckte — — etwas quoll in ihm empor: Schmerz, Enttästung.

Anni sah fassungslos in sein schmerz- und wutverzerrtes Gesicht.

„Ich begreife nicht,“ stammelte sie, „wegen des dummen Tiers — — ich kann dafür doch nichts.“

„Tier?“ Der gelehrte Herr stand mit offenem Munde da. War er verrückt? Oder das Mädchen wirklich so ungebildet und roh? „Tier?“ wiederholte er. Da kam es wie Erleuchtung über sie. Ein Mißverständnis! Und durch die Tränen, die ihr schon ins Auge geschossen, lächelte sie fast felig. Sie hatte seine Eifersucht erraten.

Sie ging zwei war sie beim Vorhang und schlug ihn zurück — da sah harmlos eine hübsche, blaustrauze Amazone in einem funkelnagelneuen Käfig.

„Lori — t — — t — t.“ machte der Vogel.

„Mein Geburtstagsgefiht Herr Professor!“

Der stand stumm, rot wie ein Krebs da.

„Derrgott und ich dachte! O ich Efel! Ich gemeiner Kerl! Ihr Geburtstag ist und ich — ich — ich gratuliere“

und
Frau.
Uhr
Sofa,
nstein,
lange,
a. zur
ock
Schuh-
kast!
eingang
en!
Repa-
nt am
ten
erials!
se!
er.

herzlich, sehr herzlich — liebes Fräulein Anni — Können Sie mir verzeihen?
 Er hatte ihre Hand gefaßt und preschte sie krampfhaft.
 — Sind Sie mir wirklich nicht böse?
 Sie schüttelte lächelnd den Kopf und sah ihn dabei an mit einem Blick. — Den Professor überließ es heilig; plötzlich hatte er den Mut, den er nie gefunden und er neigte sich lästernd zum erglühenden Ohr des Mädchens.
 „Fräulein Anni, ach ich bin ja so glücklich, daß es nur ein Vogel ist! Ich hörte Sie nebenan sprechen, so lieb, und da überkam mich die Sehnsucht und als ich Sie allein fand, glaubte ich — ach es war ja sehr töricht und sehr schlecht von mir — aber die Eifersucht...“
 „Wirklich?“ Sie lehnte sich ganz leicht an ihn und sah ihn schelmisch an. „Auf einen Papagei sind Sie eifersüchtig?“
 „Auf alle Welt, die Sie, Du mit Deinen sonnigen Augen anlächelt,“ murmelte er und küßte Anni auf den Mund.
 „Aha ha,“ machte Voriu, schüttelte eifersüchtig das Gefieder. „Du Lump!“ lachte der Professor.
 „Aber unser Glückstifter ist er doch,“ meinte Anni. „Nicht wahr, auf den wirst Du nicht eifersüchtig sein, wenn ich ihn mit in die Ehe bringe — das heißt, — verbesserte sie sich erröthend, — ich weiß ja noch garnicht, ob Du mich eigentlich willst.“
 „Du dummes, liebes, kleines Du! Heute noch wird Verlobung gefeiert und im Sommer geheiratet! Was sagst du dazu, Vora?“
 „Epiphub!“ sagte der Papagei und stimmte mit ein ins glückliche Lachen des Brautpaares.

Landwirtschaftliches.

Ein gutes Pferdefutter ergibt folgende Futtermischung: Früh und mittags gebe man jedem Pferde 4 Liter guten Hafer mit 2 Liter Hacksel und 1/2 Kilo Heu, abends 8 Liter grob gemahlene Weizenkleie und 4 Liter Hacksel und 5 Liter kaltem Wasser vermengt und 1 Kilo Heu als Abfutter. Durch dieses Futter bekommen die Pferde ein schönes, aalglattes Aussehen, schwingen bei der Arbeit nur wenig und bleiben vor Kollikfällen bewahrt.

— Langfutter — Kurzfutter. Aus Sparamteitsrücksichten wird Heu und Stroh für die Fütterung oft zu Häcksel geschnitten. Manchmal wird geringwertiges Heu auch aus dem Grunde gehäckselt, um die Tiere überhaupt zur besseren Aufnahme des geringeren Heues zu veranlassen. Die Sparamkeit wird bei stärkerer Häcksel-Fütterung aber leicht am verkehrten Ende angewandt. Denn der Nutzen, den man sich vielleicht beim Kleinschneiden von Heu und Stroh herausrechnet, wird unter Umständen wieder vollständig aufgebraucht durch den erhöhten Arbeitsaufwand beim Häckseln. Man muß auch berücksichtigen, daß Heu und Stroh in ungeschnittenem Zustand viel besser durchgelaugt werden, als wenn diese Futtermittel zu Häcksel geschnitten sind. Das Häckseln von Heu und Stroh wende man nur als Ausnahme an und zwar für den Fall, daß andere Futtermittel mit dem Häcksel gemischt werden sollen. Man lasse den Häcksel nicht zu kurz schneiden, da er dann zu wenig durchgelaugt und zu rasch verfault wird. Für Pferde soll der Häcksel 2—3 cm lang sein, für Rühre nicht unter 4 oder 5 cm.

— Was die äußere Pflege unserer Kaninchen betrifft, so hat der Züchter in erster Linie sein Augenmerk zu richten auf die Reinlichkeit, denn diese ist die Mutter der Gesundheit. Schon das Kaninchen selbst mahnt uns durch seine eigene Reinlichkeit daran. Es putzt sich wie eine Katze, legt seine Ausleerungen immer an ein und denselben Platz, d. h. wenn wir als Züchter dieses auch beachten. Läßt man die Kaninchen wochen-, ja monatelang liegen in der irrigen Meinung „Rist gibt warm“, so wird das Tier allmählich gezwungen, bald hier, bald dort zu entleeren, die Schweineerei ist dann da und mit dieser der Keim zu so mancher verheerenden Krankheit gelegt. Es ist gewiß ein leichtes, die an einer Stelle abgelagerten Exkremente täglich wegzuräumen.

— Die beste Lage für einen Hühnerhof, auf welchem die Hühnerzucht in umfangreicher Weise betrieben werden soll, ist eine solche, in welcher er durch Mauern und Gebäude gegen Nordwest geschützt und nach Südost zu frei ist; jedoch ist auch in jeder anderen Lage eine einträgliche Zucht nicht ausgeschlossen, wenn nur der Boden trocken

und durchlässig und teilweise mit Gras bewachsen ist. Der größte Feind einer ergiebigen Hühnerzucht besteht in der kalten, nassen und schmutzigen Beschaffenheit des Bodens. Sand oder Kies ist den Tieren zur Verdauung des Körnerfutters unentbehrlich, und das Sand- oder Staubbad dient zur Reinigung der Haut und des Gefieders von Ungeziefer. Oft findet sich in der Nähe der Wohn- und Wirtschaftsgebäude ein mit Obstbäumen bepflanzter Baumhof, der sich vorteilhaft zur Anlage des Hühnerhofes benutzen läßt.

Polologlow-Zigaretten
 Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
 Ueberall käuflich! Fabrik „Epirus“ Dresden.

Chemischer Marktpreise am 8. Mai 1907.

Weizen, fremde Sorten	10 Mt. 25 Pf. bis 10 Mt. 60 Pf. pro 50 Kilo	
sächsischer	10 - 40	10 - 25
niedl. sächsl.	9 - 85	10 - 25
preuß.	9 - 85	10 - 25
böhmer.	9 - 70	9 - 85
fremder	9 - 75	10 - 25
Baugerichte, fremde	—	—
sächsischer	—	—
Futtergerste	8 - 80	8 - 25
Hafer, sächsl.	9 - 90	10 - 20
ausländischer	—	—
preussischer	9 - 95	10 - 30
Rohrbohnen	9 - 75	10 - 25
Mahl- u. Futtererbsen	9 - 25	9 - 75
Heu	3 - 50	3 - 80
Stroh, Pflanzensack	3 - 10	3 - 30
Maschinenweisch.	—	—
Langstroß	2 - 60	2 - 90
Maschinenweisch.	—	—
Kreuzweisch.	—	—
Kreuzweisch	2 - 80	2 - 80
Kreuzweisch	2 - 80	2 - 70
Butter	2 - 80	2 - 70

netto.

Tiedemann's u. Christoph's
Fußbodenglanzack
 mit Farbe
 zum Selbststreichen der Fußböden, desgl. alle andern in Del getriebenen
Farben
 Lacke, Firniss, Pinsel
 Abziehpapiere
 Maurerschablonen
 empfiehlt gut und billig die Drogerie- u. Farbenhandlung von
H. Lohmann.

Größtes Kinderwagen- u. Korbwaren-Geschäft
 von hier und Umgegend.
 Billigste Preise! Größte Auswahl!
Kinderwagen
 mit und ohne Gummireifen, Fußbremse ganz neu.
Sportwagen
 mit u. ohne verstellbare Rücklehne.
Leiterwagen in allen Größen
Hermann Weiße, Korbwarenfabrikstr.,
 Theaterstraße 13, schrägüber der Backstube.
 Reparaturen an Kinderwagen sowie Anstreichen, Ausbessern u. neue Plänen werden gut und billig gemacht
 b. Ob.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
 Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 926 Mill. Mt.
 Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 488
 Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen mehr als 257 Millionen Mt. zurückgewährt.
 Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
 Unverfallbarkeit sofort, Anwartschaft u. Welpolice nach 2 Jahren.
 Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Emil Kessler.

Auf ein neuerbautes Hausgrundstück in günstigster Lage einer Stadt im Auerbacher Bezirk, bisher belastet mit 18500 Mt. als 1. städtische Hypothek, wird eine 2. Hypothek in Höhe von **ca. 12000 Mt.** zu gutem Zinsfuß gesucht. Brandversicherungsbetrag ca. 30000 Mt. Kaufwert 36000 Mt. Gefl. Off. unter **D. L. 1000** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kugel-Vitrage.
 Kein Verwickeln und Reißen der Schnuren mehr.
 Kein Kosten! Leichter geräuschloser Zug!
 Größte Dauerhaftigkeit.
 Die besten und bewährtesten Zuggurtdien-Einrichtungen der Gegenwart.
 Alleinverkauf bei **Albin Eberwein.**

Gusseiserne emaillierte Badewannen, Kupferne Badeöfen, Complete Bade-Einrichtungen
 in den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen,
Komplete Wasser-Klosett-Anlagen
 für Neu- und Umbauten
 liefern zu soliden Preisen **Gebrüder Helbig,**
 Eisenwarenhandlung.

Jede Schneiderin
 findet größte Vorteile beim Einkauf von Waren aus unserm Verband.
C. G. Seidel,
 Elbenstock.

*Ein fünfzigjähriges Wissen sagt
 Kommu nicht*
Laffend über Liffen gaganuicowhallan
 als „**Mofree**“
fainfpa Salskewap Mergewinn

Selters'-Wasser und Brause-Limonaden
 empfiehlt bestens
H. Lohmann,
 Mineral-Wasser-Anstalt Eibenstock.

Bauplatzabtrennungen,
 geometrische Lagepläne zu Neubauten, Grenzfeststellungen, Nivellements etc. besorgt schnell und billig
B. Günther, staatl. gepr. u. verpfl. Geometer i. Auerbach, Bahnhofstr., am unt. Bahnhof, gegenüber Reichstanzler. Reisespesen berechne ich nicht. Zur Bestellung genügt Postkarte.

Wer gesundheitshalber oder aus Sparamkeit Kaffee vermeiden will, trinke:
Schwenke's Kornkaffee.
 Im Geschmack wie Bohnenkaffee, nur gesünder und billiger; 25 Gr. auf 1 Liter — à Tasse etwa 1/2 Pf. Besonders für Herz-, Nerven- und Magenleidende ärztlich empfohlen. Nur echt in Originalpackung mit Mohr. Probe gratis. Zu haben bei: **Robert Wendler und Emil Zeuner, Eibenstock.**
 Radebeul. Feigenkaffee-Fabr. Bernh. Schwenke, Radebeul.

Atelier zur naturgetreuen Anfertigung künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse.
 Spezialität: Zähne ohne Platte unter Garantie der Verwertung beim Kaen. Amarbeiten schlecht passender Gebisse. Reparaturen innerhalb 3 Stunden. Plombieren in nur bester Füllung, garantiert schmerzlos. Operationen kranker Zähne und Wurzeln selbst in den schwierigsten Fällen schmerzlos. Behandlung von Zahnkrankheiten, Zahnreinigung usw.
 Da ich mich nur der Zahntechnik widme, bin ich in der Lage, die mich Beehrenden auf das Schönendste und Beweinhafteste zu behandeln.
P. Rossner, Zahntechniker,
 am Postplatz.

Wohlfriehenden Ofenlack u. Vulkan-Bronce
 (Aluminium)
 Vornehmster Anstrich für Oefen
 Stiegebeständig Dauerhaft
 empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

Strohüte,
 nur neueste Formen, in großartiger Auswahl zu sehr billigen Preisen bei
Hermann Rau.

MAGGI'S
10 Pf. = Fläschchen
 ermöglichen es jedermann, **MAGGI'S** altbewährte Würze praktisch kennen zu lernen. Ueberall zu haben.

Zacherlin
 Vielfach nachgeahmt, nie erreicht, hilft Zacherlin wirklich! Staunendwert! Gegen jede Insektenplage. 68 Mal mehr als in der Dürre, sondern nur in Flaschen zu kaufen: in Eibenstock bei **H. Lohmann, Drogerie** in den Orten der Umgebung überall dort, wo Zacherlin-Flaschen ausliegen.

Lose zur Dresdner Pferdellotterie
 sind zu haben bei **Theodor Schubart.**

Dr. Oetker's Vanille-Pudding Pulver

Hilfe b. Blutstod. Nimmann, Hamburg, Rengelsstr. 40
Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG
 Besorgung u. Verwertung.